

Erscheint wöchentlich
zweimal:
Donnerstag und
Sonntag.

Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grünberg die Expedi-
tion in den 3 Bergen.

Grünberger Wochenblatt.

Vierteljährlicher
Pränumerationspreis:
7 1/2 Sgr.

Inserate: 1 Sgr. die dreizehnte
Zeile.

(Zeitung für Stadt und Land.)

Redaction: Dr. W. Leonsohn in Grünberg.

Unsere Eisenbahn.

Nach einem mündlichen Vortrage.

In unserer Nachbarschaft sagt man: „wird die Eisenbahn wirklich gebaut, so wird Grünberg groß.“ Und Wolle Gott, daß man Recht hiermit hat. Vor Allem dürfen wir hoffen, unsere mehr als 7 Jahrhunderte alte Hauptnahrungsquelle, die Tuchmanufaktur, werde auf's Vollkommenste in diese ihre alten Rechte wieder eingesetzt werden. Wenige Dugend Jahre dürften genügen, um unserer Tuchmanufaktur nicht minder Dugende von Dampfmaschinen zu schaffen, als die Eisenbahn sie anderen Städten gleichen Gewerbes gebracht hat, namentlich mit Hilfe unserer reichen Braunkohlen-Läger, die auch nach Außen starken Absatz finden dürften. Mit der Tuchmanufaktur gleichzeitig werden Wollhandel, Material- und Colonial-Geschäft, Expeditions-Handel, Reise- und Frachtverkehr nach theils neuen, theils bedeutend verstärkten Nebenkursen sich heben und wird Gleiches für die kleineren Gewerbe und Handwerke nicht ausbleiben. Wo eine Haupt-Adel gesunde, nahrhafte Blut zuführt, da walt es nicht minder gesund und nährend in allen größeren und kleineren Neben-Adern, und der Körper, die Gemeinschaft Aller, befindet sich dabei wohl, froh und glücklich. — Auch unserem Weinhandel wird die Eisenbahn zufluten kommen durch billigere, raschere und gesicherte Frachten, was wiederum günstig auf den Weinbau, ihn lohnender und belebter gestaltend, zurückwirkt. Innen schließt sich der Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Trauben und Früchten an. Unser vorrefliches Obst wird, auf nahen und entfernten Märkten gesucht, und seiner Güte gemäß auf's Lobnendste bezahlt werden. Das verkündete Wort, in ihm sei eine Goldquelle für Grünberg enthalten, dürfte sich zur Wahrheit gestalten, vielleicht auch unsere Hoffnung auf den Traubenkur-Ort.

Den sächlichen Vorteilen und Fortschritten reibt hoffentlich die erkohnte Bahn nicht minder sicher geistige und sittliche an. Bekanntlich sind Eisenbahnen das beste Mittel, das Reisen zu erleichtern, es mehr und mehr zum Gemeingut Aller zu machen. Nichts aber bildet das Kennen und das Können, den Geist und Charakter des Menschen so sicher und gründlich als das Reisen. Wer mit Dünkel hinausgegangen, kehrt mit Bescheidenheit zurück. Ist die erste, allerdings etwas wüste Exaltation, als natürliche Folge des mit Meilenstiefeln eilenden Fortschrittes der Eisenbahnen, überwunden, so werden grade sie nicht die Sünde in's Land bringen, sondern sie aus dem Lande fördern, ein Geschlecht schaffen helfen, das nicht bloß berufen, sondern das im Stande sein wird, Gott anzubeten in Geist und Wahrheit.

Und Möge daher, wer nicht für unser Eisenbahn-Unternehmen sein kann oder will, wenigstens nicht gegen ein Unternehmen sein, welches so mächtiges, beglückendes Heil nach allen Seiten verheißt. Wer dies nicht zu erkennen vermag, nicht zugeben will, möge abwarten, nicht aber mit seinem Unkenruf Andere irre machen, und diese, anderweit bereits bewährte und von dem ganzen gebildeten Erdkreise mit Jubel begrüßte, mit Inbrunst ersuchte Neuerung unserem armen Grünberg verkümmern, vielleicht gar noch in zuflüster Stunde vernichten helfen. Wir wollen solche Unglückliche nicht anklagen, wir müssen sie aber auf's Tiefste beklagen, weil sie den Edelsten der Genüsse,

„Opfer bereit an Werken gemeinsamer Wohlfahrt mit zu bauen,“ oft kaum dem Namen nach kennen lernen. Allerdings fehlt es den Eisenbahnen nicht an grollen Schattenseiten. Wo viel Licht, ist unvermeidlich auch viel Schatten. Sie führen sogar große Gefahren für Alle mit sich, welche der Halbsheit huldigen, mehr ruhend als arbeitend ihre Berufspflichten erfüllen wollen. Doch grade hierin ehren sie die Menschheit und helfen sie erziehen zur Ehre Gottes, zum Frieden auf Erden und sich selbst zum Wohlgefallen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Montag den 13. Juli.

I. Der Schuhmachermeister Pannwig aus Sagan war angeklagt, die Accepte auf einem auf den Grüner Krause zu Sagan und einen, auf den Tuchfabrikanten Jäger ebenda gezogenen Wechsel fälschlich angefertigt und demnach von diesen Wechslern zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Er war des Verbrechens geständig und wurde unter Annahme milderer Umstände zu 7 Monaten Gefängniß, 20 Thlr. Geldbusse, event. noch 14 Tage Gefängniß, sowie zum Verlust der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

II. Der Arbeitermann Johann Friedrich Wilhelm Lauterbach aus Schles.-Drehnow, vertheidigt durch den Justiz-Rath Hödenbeck, war angeklagt, an einem 13jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen, strafbar nach § 144 Nr. 3. des Strafges. Buches, vorgenommen zu haben. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Angeklagten verhandelt. Troß seines Läugnens und trotzdem, daß aus der eigentlichen Dammifikation, nach Art der Landkinder, kein Wort herauszubringen wurde, er, da ein sehr stark belastender Zeugenbeweis geführt war, von den Geschworenen mit mehr als 7 Stimmen für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Angeklagte erweckte dadurch ein gewisses Interesse, daß er, durch sein 1856. ergangenes kriegsrechtliches Erkenntniß zu 12 Jahren Festung verurtheilt, durch eine 1862. erlassene Allerhöchste Cabinets-Ordre für sein gutes Verhalten, bei Abwendung der Gefahr, in Folge des hohen Wasserstandes bei Gustrin, begnadigt und, abgesehen von jenem schweren Militär-Vergehen, ein wegen gemeiner Vergehen oder Verbrechens bisher unbestrafter Mensch gewesen war.

III. Weniger menschliches Interesse erregte die gegen den Dienstknecht Ernst Aelt aus Weichau gepflegene Untersuchung und Verhandlung wegen wissentlichen Meineides. Die Sache erschien nur dadurch interessant, daß sie uns wiederholt ein trauriges Bild der so ganz geringen Achtung des Eides gab. — Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand war folgender: Der Bäcker Klitsch hatte den Gutsbesitzer Engelhard und dessen Inspector wegen Mißhandlungen verklagt und namentlich behauptet, daß ihn der Engelhard in seinem Hofe mit einem Stocke über den Rücken gehauen. Engelhard hatte dies im Injurien-Prozesse entschieden in Abrede gestellt, der Angekl. dieß aber dort beschworen. Auf seine Aussage hin war denn auch der Beweis als geführt erachtet und Engelhard wegen Mißhandlung des Klitsch zu einer Geldstrafe von — wenn wir recht gehört haben — 10 Thlr. und den Kosten des Prozesses verurtheilt worden. Die Anklage behauptet nun, daß jene

Aussage eine wesentlich falsche gewesen. Dieser Beweis gelang vollständig. Nicht nur der Engelhard, sondern auch verschiedene andere ebenso glaubwürdige und bei der Sache gar nicht interessirte Zeugen bekundeten, daß Arlt nicht am Orte der That gewesen war. Außerdem war er schon dadurch im höchsten Grade verdächtig, daß er sich dem Klitsch als Zeuge angeboten hatte. — Trotzdem, daß sich sein Herr Verteidiger sehr warm der Sache annahm, bejacten nach kurzer Berathung die Geschworenen die ihnen dahin gestellte Frage: „Ist der Angeklagte schuldig: in der Prozeß-Sache des Klitsch wider Engelhard und Willenberg wesentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben?“ mit mehr als 7 Stimmen. Der schwach Schuldige wurde nun vom Gericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Gericht muß also wohl die Sache als sehr klar angesehen haben, da das Strafminimum um ein ganzes Jahr überschritten ist und der Staats-Anwalt nur 2 Jahre und 6 Monate beantragt hatte.

Dienstag den 14. Juli.
I. Die bereits am 9. d. M. gegen den Bauer- und Gutsbesitzer Räder aus Wessendorf verhandelte Anklage wird heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit wieder aufgenommen. Dem Vernehmen nach ist der Angeklagte zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden.

II. Die letzte Verhandlung der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung betrifft die Anklage wider den Kutscher Joseph Liebig und dessen Ehefrau aus Kunersdorf. Dieselben sind beschuldigt, der Ausgebirgerin Anna Maria Spade sowohl im Jahre 1861, wie neuerdings am 3. Februar d. J. schwere Mißhandlungen zugefügt zu haben. Nach der Anklage hat nämlich der 2. Liebig die Spade an dem letztgedachten Tage wiederholt mit einer Art auf den Kopf geschlagen; im Folge der hierdurch erlittenen Verletzung soll die Spade in eine Geisteskrankheit verfallen und bis zum 7. Mai d. J. krank gewesen sein. Der Verteidiger des angeklagten Liebig (Rechts-Anwalt Dr. Horwig) hatte mehrere Entlastungszeugen vorladen lassen, unter andern auch den Pfarrer Plüschke zu Neusalz und den Kreisphysikus Dr. Wolff hieselbst. Der erstere bekundet, daß die Spade am 2. Februar d. J. (dem Tage vor der That) bei ihm gewesen sei und sich schon damals so benommen habe, daß er sie für geistesgestört halten mußte. Sie habe zu ganz ungewöhnlicher Zeit beichten wollen und das Abendmahl verlangt, auch nachher durch ihr höchst ungeberdiges Betragen den Gottesdienst in arger Weise gestört. Die Spade selbst bekundet heute, im Widerspruche mit ihrer früheren Aussage, daß sie niemals von den Liebig'schen Eheleuten mit einer Art wirklich geschlagen worden sei, wohl aber hätte man sie häufig mit der Art bedroht. Die Zeugin behauptet, jetzt wieder ganz gesund zu sein. Der Dr. Dallmer, welcher die Spade ärztlich behandelt hat, bezeichnet heute den an ihr wahrgenommenen Krankheitszustand verbunden mit geistiger Störung als einen Krampfzustand im Gehirn in Folge einer Kopfverletzung und hält es für wohl möglich, daß die einzige an dem Kopfe der Spade vorgefundene Verletzung, nämlich eine nußgroße Beule, von einem Antriebe herrühren könne. Der Kreisphysikus Dr. Wolff legt dieser Beule gar keine Bedeutung bei, hält dieselbe allenfalls für die Wirkung eines Faustschlages, nur nicht eines Antriebes, und bezeichnet die an der Verletzten wahrgenommenen Krankheitserscheinungen als ganz unzweifelhafte Symptome eines thypösen Gehirnleidens. Hiernach, und mit Rücksicht auf die heutige eigene Auslassung der Beschädigten fällt der ursprüngliche Thatbestand der Anklage zusammen. Die Geschworenen sprechen das Schuldig über den Ehemann nur in Betreff einer geringen im Jahre 1861 gegen die Spade verübten Abhälligkeit aus, bewilligen ihm mildernde Umstände und beantworten die Schuldfrage in Betreff der Ehefrau mit Nein. Diese wird demnächst freigesprochen, der Ehemann dagegen mit einer Geldbuße von 3 Thlr. bestraft. Die Anklage war erhoben aus § 193 des Strafgesetzbuches, welcher die Mißhandlung, bei der

der Verletzte in eine Geisteskrankheit versetzt worden, mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bedroht.

III. Die letzte Sache gegen den Waldwärter Tiege aus Niebusch wegen Straßenraubes wurde bis zur nächsten Schwurgerichtssitzung vertagt.

Politische Wochenschau.

— Nach einer Mittheilung der Posener Zeitung dürfte in Kurzem der Belagerungszustand über die Kreise Schildberg, Adelsau, Pleschen, Breschen, Gnesen, Mogilno, Inowraclaw, Kulm, Thorn, Graudenz und Strassburg verhängt werden.

— Die russische Regierung hat in der Antwort auf die österr. Note Oesterreich vorgeschlagen, sich mit ihr und Preußen betreffs der polnischen Frage ins Einvernehmen zu setzen. Die österr. Regierung indeß hat die Falle gemerkt, die Rußland mit diesem Antrage stellt, und hat sich auf das Entschiedenste dahin ausgesprochen, daß sie mit England und Frankreich auch ferner im Einverständnisse handeln wird und sich durchaus weigert, abgesehen mit Rußland zu unterhandeln. — In Folge dessen ist der russische Gesandte von Wien nach Petersburg abgereist, um sich neue Instruktionen zu holen.

Frankreich. Englische Journale theilen mit, daß der Kaiser von Frankreich durch die Antwort der russischen Regierung durchaus nicht befriedigt sei und wollen seine Pläne kennen, die dahin gehen, ein Bündniß zwischen Frankreich, England, Italien, Portugal und Schweden geschlossen zu sehen, wobei die Dtsche blockirt wird und Schweden Finnland besetzt. Nach der Spener'schen Zeitung würden die drei Großmächte wiederum Noten nach Petersburg schicken, deren Nichtberücksichtigung die Abberufung der 3 Gesandten aus Petersburg und die Blockirung der Dtscheküsten und der Küsten des schwarzen Meeres nach sich ziehen würde.

England. Im Unterhause erklärt Palmerston, die Erhaltung der Integrität Dänemarks liege im Interesse Englands, die theilweise berechtigten Forderungen Deutschlands seien mit diplomatischen Mitteln auszugleichen.

Provinzial- und Grünberger Nachrichten.

— Börsen-Schwindel. Die „Times“ vom 6. Juli findet sich einmal wieder veranlaßt, gegen den Schwindel englischer Actien-Gesellschaften zu Felde zu ziehen. Ein großer Theil der englischen Eisenbahnen ist bekanntlich durch solche Schwindel-Gesellschaften erbaut, an deren Spitze gewöhnlich einige Advokaten und Börsen-Mäkler stehen, die das Unternehmen sowohl im Parlament, als am City-Markt, durchbringen, sich dafür ungeheure Provisionsgebühren zahlen lassen und in der Regel so viele Actien ausgeben, daß selbst die besten Unternehmen nur geringe Dividenden zu liefern vermögen. Wer eits hat man angefangen, diesen Schwindel auch auf den Kontinent auszudehnen, indem englisches Kapital zur Erbauung deutscher, galizischer, ungarischer und anderer Eisenbahnen angeboten wurde. Man versuchte auch hier, größere Nominalwerthe — halb in Stamm-Actien und halb in Prioritäts-Obligationen — als für Herstellung des Unternehmens erforderlich waren, in's Publicum zu bringen und dann dem Letztern allein zu überlassen, wie es mit dem Unternehmen fertig werde. In Deutschland scheint man jedoch auf die englischen Schwindel-Projecte nicht so bereitwillig eingegangen zu sein, als man drüben gehofft hatte.

— Wir hatten in voriger Nummer uns bereits darüber ausgesprochen, daß der Subener „Fortschritt“ einen unserer Leitartikel, die Eisenbahn betreffend, fast wörtlich ohne Angabe der Quelle abgedruckt hat. In seiner neuesten Nummer hat er dies wiederum mit dem Eisenbahngespräch aus Nr. 56 unseres Blattes gethan, mit dem Unterschiede, daß er dasselbe (statt auf die Suben-Grünberg-Glogauer Bahn) auf die Suben-Schwiebus-Posener Eisenbahn bezieht. Ein solches Verfahren verdient die ernsteste Rüge.

— Zur Berichtigung einer im Publicum vielfach ver-

breiteten irrigen Ansicht, während der Ferien ruheten sämtliche Executionen, theilen wir mit, daß für die Gerichte des Departements Ologau im Jahre 1835 eine Bestimmung erlassen worden ist, nach welcher Executionen gegen diejenigen, die sich mit Landwirtschaft, beschäftigen, sofern nicht Gefahr im Verzuge ist oder Wechsel- oder Alimenten-Klage vorliegt, nur im Laufe des August nicht vollstreckt werden dürfen, während bereits im Gange befindliche Executionen durch die Erntezeit nicht aufgehalten werden.

Aus Grotzen wird über das am 19. dort begangene Turnfest Erfreuliches berichtet. Die Stadt war festlich geschmückt, die Betheiligung der Bürgerchaft eine sehr bedeutende, die von Frl. Gerlach und Dr. Petermann gehaltenen

Neden sprachen allgemein an, kurz, die Haltung und Stimmung des Ganzen war trefflich zu nennen.

— Görlich. Als eine nachahmenswerthe, die geistige Thätigkeit der Elementarlehrer anspornende Einrichtung ist die Stipulation von Preisen für pädagogische Arbeiten zu bezeichnen. Die städtischen Behörden haben zu diesem Zwecke 100 Tblr. jährlich auf den Etat gesetzt und zwar vom nächsten Jahre an vorläufig auf 5 Jahre. Die Bewerber müssen den hiesigen Lehranstalten angehören. — Der jetzt in Berlin berüchtigt gewordene Bierwirth Schulze, dessen Ermiffion den Straßenkrawall veranlaßt hat, war vor längerer Zeit Pächter des hiesigen Cozietärstokals und mußte derselbe wegen seiner Zanksucht auch hier ermittelt werden.

Inserate.

Auction.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hieselbst werde ich

Montag den 27. Juli c.

Vormittags 10 Uhr

im, resp. vor dem gerichtlichen Auktionslokale verschiedene Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Handwerkzeug, Bücher und Bilder, eine Wanduhr, 2 1/2 Centner Dachpappen, 1 Pferd, mehrere Schweine und Ziegen öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.

Grünberg, den 21. Juli 1863.

Pätzold II.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hieselbst werde ich

Donnerstag den 30. Juli 1863

Vormittags um 10 Uhr

vor dem Gerichtskretschom zu Schleißisch-Drehnow hiesigen Kreises zwanzig Stück Schafe öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.

Grünberg, den 21. Juli 1863.

Der Auktions-Kommissarius:

Pätzold II.

Dienstag Kalk bei Grunwald.

Versicherung der Erndten in Scheunen und Schobern,

sowie des Viehes und der Wirthschaftsgeräthe gewährt die

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage von den nachverzeichneten Agenten der Colonia prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

Grünberg, den 21. Juli 1863.

Emanuel Schay in Grünberg.

W. Barth in Carolath.

Strauß, Rentant in Freistadt.

W. Seifert in Raumburg a./B.

C. A. Hänisch in Neusalz.



Durch die Unterbrechung des directen Dampfschiffverkehrs zwischen Stettin und Frankfurt a./D. haben wir uns veranlaßt gefühlt, eine Commandite in Cüstrin zu errichten und bitten wir freundlichst, die Frachtbriefe über die uns zur Expedition zu überweisenden Güter an

Bussmann's Wwe. & Söhne in Cüstrin

adressiren zu wollen.

Frankfurt a./D., im Juli 1863.

Bussmann's Wwe. & Söhne.

Durch neue Zusendungen ist mein

Parfümerie- und Seifenwaaren-Lager

wieder auf das Vollständigste assortirt und empfehle namentlich Borsdorfer Apfelpommade, Philocomé-, reine Rindermark-, Rosen-, Jasmin-, Nefeda-, Veilchen-, Eis- und Hopfenextract-Pommade, Harzwachs-, Bart- und Stangenpommaden, Haaröle in allen nur möglichen Blumengerüchen, Räuchermittel, Schönheits-, Zahnmittel und Odeurs, alle nur irgend existirenden medicinischen und Toilette-Seifen u. s. w. zu äußerst billigen Preisen

W. Peschmann am Markt.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage im Hause des Herrn Marcus Kaim mich als

Schuhmachermeister

niedergelassen habe. Ich empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger Herren- und Damen-Stiefeln und Schuhe und werde mich bemühen, durch solide Arbeit und billige Preise die mich Beehrenden zu frieden zu stellen.

Gustav Kraum aus Berlin.

General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins zu bekanntgemachten Zwecken nochmals am Sonntage den 26ten d. Morgens 11 1/2 Uhr im Resourcen-Hause.

In Nr. 58 erdreistet sich Jemand, den Pferdebesitzern vorzuschreiben, wie sie sich dem Eisenbahn-Proiect gegenüber verhalten sollen. Dieser brave Mann, der nicht einmal seinen Namen nennt, sollte vor allen Dingen lernen, sich selbst richtig zu erkennen, und er würde sich sagen müssen, daß es ihm nicht im Traume einfallen würde, das Eisenbahn-Proiect zu begünstigen, wenn er davon Nachtheil für sein Geschäft zu erwarten hätte. Er sei deshalb vorerst sein eigener Vormund und überlasse es Andern, für sich selbst zu sorgen, besonders da mit solcher Redensart, wie am Schlusse der Annonce in Nr. 58, nur ein Belächeln der Urtheilsschwäche des braven Mannes erzielt wird. Wäre das Eisenbahn-Proiect rentable, so hätte man nicht nöthig, unter allerhand Vorspiegelungen Leute zum Zeichnen von Actien moralisch zu zwingen.

Dienstag nochmal Kalkausfuhr, was resp. Consumenten besonders anzeige: als von jetzt ab seltener gebrannt werden kann.

Grienz sen.

Wie bekannt, haben die Vertreter der beteiligten Kreise und Städte auf der am 17. v. M. zu Grünberg stattgehabten Konferenz beschlossen, zunächst mit der Ausführung der vollständig vermessenen und veranschlagten Guben-Grünberg-Herrndorf-Glogauer Bahn vorzugehen, demnächst aber deren Fortsetzung über Herrndorf, Klopschen, Volkwitz und Lüben nach Liegnitz ohne Säumnis anzuschließen, gleichwie ebenso die Stammactien, Zeichnung für den erstgenannten Bahnteil in den bei diesen beteiligten Kreisen und Städten bald vorzunehmen. Es soll demnach nunmehr, und zwar zunächst im Freistädter und Grünberger Kreise, zur Zeichnung auf Stammactien geschritten werden, indem zu diesem Zweck sowohl in den genannten Kreisen, als in den Städten Grünberg, Wartenberg, Neusalz, Freistadt und Beuthen Zeichnungs-Comités gebildet werden. Indem wir Vorstehendes bekannt machen, geben wir uns dem zuversichtlichen Vertrauen hin, es werde durch reichliche Zeichnung von Stammactien der in allen Theilen zur Ausführung vorbereitete Bau der obigen Eisenbahn nunmehr wirklich möglich gemacht werden. Die Nothwendigkeit dieser Bahn für den Wohlstand der von ihr berührten Landestheile ist wohl ebenso außer Zweifel, als deren günstige Tragfähigkeit, letzteres namentlich, insofern der zunächst zur Ausführung kommende Glogau-Grünberg-Gubener Bahnteil eine Fortsetzung der gut rentirenden Breslau-Lissa-Posen-Glogauer Bahn werden soll, gleichwie der Glogau-Herrndorf-Klopschen-Liegnitzer Bahnteil als eine Fortsetzung der nicht minder gut rentirenden Breslau-Freiburg-Frankenlein-Waldenburg-Liegnitzer Bahn zu betrachten ist. Ueberdies erreicht der Kostenanschlag, ohne das fast durchgehends unentgeltlich bewilligte Bahn- und Bahnhofsland, und ohne die Kosten der Fahrgeräte, da die Befahrung mit obengenannten Nachbarbahnen contrahirt werden soll, noch nicht die Summe von 200,000 Thlr. pro Meile. Letztere sollen halb in Stammactien, halb in Prioritätsactien aufgebracht werden. Für Unterbringung letzterer durch geeignete Consortien ist bereits Einleitung mit Banquiers getroffen worden. Die Stammarctien werden in Höhe von 100 Thlr. ausgefertigt, welcher Betrag demnach als Minimal-Zeichnung zu betrachten ist. Die Einzahlung erfolgt, wenn das königliche Ministerium dies erfordert, mit 10 pro Cent bald, der Rest in kleinen Raten während des Baues. Dieser soll, will's Gott, in 1 1/2 Jahren vollendet sein und kann dies auch werden, beteiligen sich namentlich der Freistädter und Grünberger Kreis auf's Reichlichste und Zahlreichste an der Actien-Zeichnung, widrigenfalls, trotz der nach allen Seiten ganz besonders günstigen Sachlage, auf jede Hoffnung für lange Zeit verzichten werden müssen. — Wir empfehlen das Unternehmen gleich dringendst als ergebenst

allen geehrten Bewohnern von Stadt und Land, indem, selbstverständlich, auch außerhalb der beteiligten Kreise jede Bereitwilligkeit zur Zeichnung von Stamm-Actien auf's Dankbarste entgegen genommen werden wird.

Grünberg, den 12. Juli 1863.

Der Magistrat,

im Auftrage der beteiligten Kreise und Städte.

Markt-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt mit einem sehr großen Lager von Damen-Gamaschen und Morgenschuhen besuchen werde, die ich zu außerordentlich billigen Preisen abzulassen im Stande bin. Mein Stand befindet sich auf dem Neumarkt neben Herrn Conditor Reichenbach.

W. König aus Sommerfeld.



Gute, runde, ovale Wein- wie auch Branntweingefäße von verschiedener Größe, mit Holz- und Eisenbändern, sind wegen Mangel an Raum noch billig zu verkaufen bei

Wecker sen.

Zu verpachten ist eine renommirte Gast-Birthschaft mit Tanzsaal und Vergnügungs-Garten nahe bei Glogau. Auch könnte nebenbei die Fleischerei betrieben werden, da ein Fleischermeister sehr gute Geschäfte machen würde, weil die Gastwirthschaft sich inmitten mehrerer Fabrik-Anlagen befindet. Kautionsfähige Pächter können sich melden auf portofreie Anfragen bei dem

Güter-Negotianten Theodor Waller zu Glogau.

Der allgemein beliebte und bekannte

Malakof,

erfunden und echt nur destillirt von M. Cassirer & Co.,

Schwientachlowitz (Oberschlesien), wird hiermit Jedermann als ein unentbehrlicher Begleiter auf Reisen und Märschen, wie allen Liebhabern eines überaus wohl-schmeckenden, magenstärkenden

Bitter-Liqueurs

bestens empfohlen.

Aecht ist derselbe in Grünberg nur allein bei Herrn Gustav Sander, in Kontopp bei Herrn Ed. Mattner.

Von den rühmlichst bekannten ap-probirten Nennpflasterchen

Sühneraugen-Pflasterchen

aus Halle hält a Stück mit Gebrauchsanweisung 1 1/2 Sgr., à Dhd. 15 Sgr.

stets Lager

W. Peschmann am Markt

Ein gelber Kanarienvogel ist mir

heut entflohen, wer mir solchen wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

F. Jourdan.

Junge Mädchen, die das Frühen und Haararbeiten erlernen wollen, können sich melden bei

Auguste Barnitzke.

Ein Mädchen, die Schneidern lernen will, kann sich melden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein noch fast neuer Schreibpult steht zum Verkauf Breite Straße Nr. 4.

Leipziger Getreide-Kümmel-Liqueur empfiehlt Heinrich Nothe.

Guten Hafer verkauft Ernst Mühle, Breite Str.

Einige Schuß liefern Restig sind noch abzulassen bei der Ziegelei des Grienzen. Gefunden in ein Geldbeutel Silberb. 41.

Ein Portemonnaie und Schlüssel ist gefunden worden. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiger Satinweber wird zur baldigen und dauernden Beschäftigung gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Wochenblattes.

Auf dem Dom. Schöneich bei Guben wird ein Heizer und Blasen-treiber, der mit Dampfmaschine Bescheid weiß, zum sofortigen Antritt gesucht.

Ein Hansknecht wird gesucht. Von wem? erfährt man i. d. Exped. d. Bl.

Die Deutsche Versicherungs-Zeitung, welche wöchentlich zweimal (Donnerstags und Sonntags) erscheint, kann sowohl durch die Post, als auch von der unterzeichneten Expedition gegen Einzahlung von 1 Thlr. 2 1/2 Sgr. pro Quartal bezogen werden. Während die Zeitung auf der einen Seite sich bestrebt, dem Publikum eine genaue Einsicht in den Stand der Gesellschaften zu gewähren, um die Solidität derjenigen, denen es seine Interessen anvertrauen will, prüfen zu können, ist dieselbe auf der anderen mit der größten Aufmerksamkeit bemüht, sich durch Vorführung der wichtigsten Ereignisse aus allen Ländern dem Fachmann unentbehrlich zu machen. Die Richtung ist eine rein liberale und wird die Zeitung auch ferner darauf bedacht sein, den sich steigenden Ansprüchen ihres stets vergrößerten Leserkreises zu entsprechen.

Die Expedition der „Deutschen Versicherungs-Zeitung“ Berlin, Jägerstraße 10.

Extra-Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 59.

Bekanntmachung.

Der Bäckermeister Friedrich Wilhelm August Arnhold zu Rothenburg a. D. beabsichtigt, auf dem ihm gehörigen auf Plothower Territorio unter Hypotheken-Nr. 107 belegenen, sogenannten Plothower Walken-Grundstück, an Stelle der im Jahre 1860 abgebrannten Walkmühle eine Mahls- und Deilmühle mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgange zu errichten.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 wird dieses Vorhaben hierdurch vom hiesigen Königl. Landrath-Amte zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen bei der Orts-Polizei-Behörde zu Plothow, bei welcher Beschreibung und Zeichnungen zur Ansicht ausliegen, anzubringen und wird bemerkt, daß die Frist für alle Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur präclusiv ist.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 29. d. M. früh 8 Uhr werden im Kammerer-Kieferforst Kanziger Revier, am Kanitz-Boischhofer Wege, 12 Klastern Birkenholz, 77 Schock birkenes Reisicht meistbietend verkauft werden.

Ein Drillsack ist gefunden worden. Der sich legitimirende Eigentümer erhält denselben auf dem Polizeibureau zurück.

Der § 44 des Regulativs vom 8. August 1835 (Ges.-S. pro 1835 S. 255), welcher wörtlich lautet:

Jeder Fall von Erkrankung an den Pocken ist, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 2 bis 5 Thlr. oder drei- bis achtägigem Gefängniß, der Polizeibehörde anzuzeigen. Wird zur Beachtung eintretenden Falls hierdurch von der hiesigen Polizei-Verwaltung in Erinnerung gebracht.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich jetzt beim Schmiedemeister Herrn Daum, Breslauer Straße, wohne. Ich bitte, mich auch in meiner neuen Wohnung mit recht vielen, in mein Fach einschlagenden Arbeiten zu beehren, die ich gut und prompt ausführen werde.

Er. Guschmer,
Steinbildhauer.

W. August,

Bürstenfabrikant, Berliner Straße, empfiehlt den geehrten Herrschaften Grünberg und Umgegend zum bevorstehenden Jahrmarkt kein gut assortirtes Bürstenwaaren-Lager zur gefälligen Beachtung.

Stand neben Herrn Seifensabrikant Hester aus Züllichau.

Poudre fevre

zur leichten und schnellen Bereitung von Selterwasser, das Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr., empfiehlt

Wilh. Mühle a. d. evangel. Kirche.

Sonnenschirme

neuester Façon in größter Auswahl empfohlen
S. Nisch.

Ein einspänniger Leiterwagen mit Ketten und Flechten steht zu verkaufen bei
G. Fiedler Herrenstraße.

Eine vollständige Einrichtung zum Wermuthmahlen, bestehend in einer Dampfmaschine von 2 bis 3 Pferdekraft nebst Kessel, Garnitur, Wermuthschneider und Mühle, Hängelager, Riemenscheiben und Wellenleitung, überhaupt zu einer anderen Cylindar-Unternehmung sich eignend, ist billig zu verkaufen bei
C. Lindner, Fortepiano-Fabrikant in Frankfurt a. D.

Das Pianino- und Fortepiano-Magazin von **C. Lindner in Frankfurt a. O.**

empfehlen eine Auswahl Pianino's, bezogen aus den renommirten Fabriken Deutschlands, im Preise von 160 bis 300 Thlr.; sowie Pianofortes zu sehr billigen Preisen.

Bezugnehmend auf obige Anzeigen, bin ich gern bereit, darauf Reflektirenden nähere Auskunft bei meiner Anwesenheit am 27. und 28. Juli c. in Grünberg im Gasthof zum schwarzen Adler zu ertheilen.

Carl Lindner, Fortepiano-Fabrikant aus Frankfurt a. O.

Meine **Cigarren-Niederlage** ist jetzt sowohl in den billigen sehr guten Mittel-Sorten, als auch in den echt importirten von **Carvalho & Co in Havannah**, bestens assortirt.
Adolph Kargau.

Mein

Tapeten-Lager

ist in geschmackvollsten Mustern zu billigen Preisen sortirt; nebst dem erlaube ich mir noch auf das jetzt viel gebrauchte

Tapetier-Blei

als bestes und billigstes Mittel zum Trockenhalten der Wände, aufmerksam zu machen, wovon ich ebenfalls jetzt Lager halte und zu billigsten Fabrikpreisen abgebe.

Gustav Sander.

Die Polnische

Insurrection hat schon so manches Opfer verlangt und so auch in vorliegendem Falle. Ein junger Mann aus der Provinz Posen ist genöthigt, um seinen Gläubigern gerecht zu werden, sein Waarenlager, bestehend aus wollenen und halbwollenen Kleidstoffen, Barège, Mozambique, Gardinen, Shawl-Tücher u. s. w. **unterm Kostenpreise** zu verkaufen. Dasselbe befindet sich während der Jahrmarktstage in Grünberg am hiesigen Plage: **Neumarkt, Bude Nr. 40**, und bittet der Verkäufer um geneigten Zuspruch. Da Geldlösen bei ihm die Hauptsache ist, so dürfte sich wohl dem geehrten Publikum nie mehr die Gelegenheit bieten, so billig wie dieses Mal bei **S. Pincus jun.** Stand auf dem **Neumarkt, Bude Nr. 40**, zu kaufen. Mein Stand ist auch durch eine daselbst ausgehängte Firma kenntlich.

S. Pincus jun.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte



weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben



in der Parfümerie- und Seifenwaaren-Handlung von
W. Peschmann am Markt.

Neu eingetroffene Sendungen

**Leinwand, Taschentücher,
rheinische Handtücher**

empfehle ich zu wahrhaft billigen Fabrikpreisen.

Adolph Kargau.



**Meine Uhrmacherei, Gold- und Silber-
waaren-Lager befindet sich jetzt Breite
Straße Nr. 50, vis-à-vis dem schwar-
zen Adler. W. Lierse, Uhrmacher.**

Zur Nachricht!

Durch vortheilhaften Einkauf aus einer Concurs-Masse ist es mir möglich, nachstehende Artikel in Herren-Anzügen zu wohl noch nie dagewesenen billigen Preisen zu verkaufen und mache ich ein hochgeehrtes Publikum besonders aufmerksam, diese gute Gelegenheit zu benutzen. — Winter-Heberzieher von Double Rattine AO. schon von 6 Thlr. an. Schwere Duffel-Röcke schon von 4 Thlr. an. ff. Buckskins- und Tuchröcke schon von 6 Thlr. an. Beinkleider in den schwersten Niederländer Stoffen, sowie von Double und Tuch, schon von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. an. ff. Sommer- u. Herbst-Heberzieher u. Röcke schon v. 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. an. Leichte Sommer-Beinkleider, in wollenen, halb-wollenen und baumwollenen Stoffen, schon von 25 Sgr. an. Elegante Westen schon von 1 Thlr. an. Garten- u. Promenaden-Röcke schon von 1 Thlr. an. Haus- u. Schlafröcke schon von 3 Thlr. an.

Ferner eine große Auswahl Knaben-Anzüge u. Turn-Anzüge für Herren und für Knaben im Alter von 5 bis 15 Jahren. — Außerdem empfehle ich Arbeits-Anzüge für den Sommer und Winter trotz der hohen Garn-Preise zu Spottpreisen.

**Stand auf dem Jahrmärktsplatz in der
großen Holzbude No. 46 und kenntlich
an der Firma.**

J. Stensch aus Berlin.

Carlsbiller Patent-Viehfuß-Lacksteine von G. Hoyer & Co., 18 Stück auf 1 Gr. 32 Sgr., das Stück 2 Sgr. empfiehlt **Ernst Eb. Franke.**

Feinstes Nizza-Speiseöl empfing in frischer Zufendung und empfiehlt **Gustav Sander,** Berliner Straße u. im grünen Baum.

Als zweckdienlichste Mittel, den Haarschwachs zu befördern und das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern, empfehle

Ricinusöl-Pommade

in Töpfen à 5 Sgr. und

Echtes Klettenwurzelöl

in Flaschen à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Wilh. Mühle a. d. evangel. Kirche

Eine Stube mit Alkove ist vom 1. August an zu vermieten. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Künzel's Garten.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab

CONCERT.

Montag (Jahrmarkt) von Nachmittags 3 Uhr an im Königsfaale

Tanz-Musik.
H. Künzel.

Donnerstag den 26. d. M. und Montag den 27. d. M. zum Jahrmarkt

Tanz-Musik.
W. Gentschel.

Montag zum Jahrmarkt von Nachmittags 3 Uhr ab

TANZ-MUSIK

bei **Kr. Schulz, Schießhauspächter.**

Tanz-Musik
in der Ruh.

Tanz-Musik

zum Jahrmarkt bei **Dallin.**

Echt Eau de Cologne

von Joh. Maria Farina, Zülichplatz 4, Ess-Bouquet, Spring flowers, Extrait de Réséda, Extrait de Geranium, Extrait Bouquet Victoria, Essence de Boutons des Roses turques, Jockey-Club, Extrait triple, Extrait d'orange, Extrait de Jonquille, Extrait de Tuberoze, Extrait de Huguet, Essence aus den Blüten der Königin der Nacht, Ein Blümchen von den Grünberger Bergen, so wie alle anderen beliebten Parfüms und Toilettegegenstände empfiehlt **W. Peschmann** am Markt.

Fliegenpulver und Fliegenholz

in Packeten à 1 Sgr. empfiehlt als sichere Mittel, die so lästigen Fliegen schnell zu tödten **Wilh. Mühle a. d. evangel. Kirche.**

Leinwandgaze

grün und gemustert empfiehlt billigt **S. Hirsch.**

Ehörnerne Bierflaschen, sowie alle Sorten Einlegekräusen sind vorrätig beim **Glasmeister C. Schulz, Breslauer Straße.**

Discontonoten

empfiehlt **W. Leogsohn.**

Asphalt-Dachpappen

bester Qualität, in Tafeln und Rollen von 1/2 □ R.

Steinkohlen-Theer und Pech, Dachpappnägel

Gustav Sander.

empfiehlt billigt

Unser neuer Blumenziebel-Katalog wird bei Herrn Ernst Th. Franke in Grünberg ausgegeben und Aufträge von demselben entgegen genommen. **Gebrüder Born in Erfurt.**

Booncamp of Maag-Biller, bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“, empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Ein neues Sopha sieht zum Verkauf beim **Sattler N. Bierwirth.**

Drei gut erhaltene Fenster stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Rothwein zu 7 Sgr und Weißwein zu 6 Sgr. verkauft in Quarten **Kohlenmesser Meyer.**

59r Wein à Quart 7 Sgr.

Ad. Senfleben, Silberberg.

61r Wein à Quart 4 Sgr. verkauft

August Lentzoff, Grünstraße.

60r Wein à Quart 4 Sgr. bei

L. Wagner am Lindeberge.

Wein-Verkauf bei:

Samuel Starck, Burg, 60r 4 sg.
Pensionair Schulz, Neumarkt, 61r 5 sg.
Schneider Hamel, 60r 5 sg.
Below am Markt, 5 sg.
Wurst, 61r 5 sg.
Maurer Ketzeh, 5 sg. zum Jahrmarkt.
A. Binder, Hinterg, 61r 5 sg., 3. Jahrm.
Schuhmacher Rothe, Mittelstraße, 5 sg.
J. Neumann, Niederstr., 5 sg.
Böttcher Lehmann, Silberb., 5 sg., zum Jahrmarkt, dabei Harfenspiel
Wilh. Hoffmann, Freistädterstr., 62r 6 sg.
E. Heinrich b. Inquisitoriat, 62r 6 sg.
Schankw. Uhlmann, 62r 6 sg.
Gust. Kube, Hospitalstr., 59r 7 sg.
Schön, Silberberg, reiner 59r Rothw.
8 sg. u. 61r 5 sg., zum Jahrmarkt.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 1. Juli: Zimmerges. J. G. Schreck in Kühnau ein S., Johann Carl Wilhelm. — Den 7.: Schiffbauerges. S. E. Adam in Krampe ein S., Ernst Robert. — Den 10.: Zimmergeselle J. W. Wonneberger ein S., Paul Julius Ditto. — Großnecht J. C. H. Wende in Peinersdorf ein S., Friedrich Herrmann Draugott. — Den 11.: Böttchermstr. C. A. Röhrich eine T., Maria Emma Getraute.

Den 22. Juli: Schlosser und Monteur J.

C. E. Lehmann aus Xenta mit Jgfr. Genet. Wilhelmine Burdter. — Webermstr. Gotth. Heinze aus Wittgenau mit Maria Elisabeth Kuhlmann. — Den 23.: Kohlerberges. S. W. Rudolph mit Joh. Caroline Auguste Rothe. Gestorbene.

Den 16. Juli: Des Löpfergeßellen S. W. Martin Sohn, Heinrich Wilhelm, 3 J. 10 M. 28 J. (Abzehrung). — Zimmerges. J. H. Kühn in Lawalde, 38 J. 11 M. 17 J. (Schlagfluß). — Den 18.: Fleischermstr. W. G. Kern, 43 J. 2 M. 17 J. (Schirnerweichung). — Des Tuchmachers G. W. H. Thiele Sohn, Reinhold Julius, 2 J. 5 M. 22 J. (Scharlachfieber). — Des Einwohner J. C. Helbig Sohn, Georg Friedrich, 1 J. 16 J. (Blähung). — Den 19.: Des Kaufmann C. F. Balkow Sohn, Paul Th. oder, 6 M. 25 J. (Brechdurchfall). — Des Tagel. C. A. Schulz (gen. Mude) Ehefrau, Auguste Wilhelmine geb. Förster, 41 J. 10 M. 28 J. (Entkräftung). — Den 20.: Weibhändler J. F. Apelt, 74 J. 8 M. 2 J. (Schlagfluß). — Tuchmachersmstr. S. G. Hampel, 75 J. 3 M. 16 J. (Brustwassersucht).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 8. Sonntag nach Trinitatis.) Vormittagspred.: Herr Kreisvikar Schneider. Nachmittagspred.: Herr Candidat Werner.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 24. Juli.	Breslau, 23. Juli.
Schles. Pfdr. à 3 1/2 %: 95 1/2 S.	95 3/4 S.
" " B. à 3 1/2 %: —	" " 101 1/2 "
" " A. à 4 %: —	" " 102 "
" " B. à 4 %: —	" " 101 1/2 "
" " C. à 4 %: —	" " 101 1/2 "
" " A. à 4 %: —	" " 100 5/8 "
" Rentbriefe 100 S.	" " 90 3/4 "
Staatschuldscheine 90 1/4 S.	" " — "
Freiwillige Anleihe 101 1/4 S.	" " — "
Anl. v. 1859 à 5 % 106 1/4 S.	" " 107 1/8 "
" " à 4 % 98 1/4 "	" " 99 1/4 "
" " à 4 1/2 % 101 1/2 "	" " 102 "
Prämienanleihe 129 1/4 "	" " 130 1/4 "
Louisd'or 105 3/4 "	" " 110 1/4 "
Goldkronen 9. 7. B.	" " — "

Marktpreise vom 24. Juli.

Weizen 60-74 etc.	76-84 Sg.
Roggen 47 1/2-54 "	52-56 "
Haer 24-26 2/3 "	29-33 "
Spiritus 16 2/3-1 1/2 "	15 5/6 etc.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sorau, d. 24. Juli.			Grossen. d. 16. Juli.		
	höchst. pr. tbt. lgr. pf.	Niedr. pr. tbt. lgr. pf.	pr. Schfl.	höchst. pr. tbt. lgr. pf.	Niedr. pr. tbt. lgr. pf.	pr. Schfl.
Weizen .						2 10
Roggen .	1 22 6	1 20 8		1 24		1 24
Gerste gr. .	1 15			1 12		1 12
" el. .						
Hafer .	1 5 8			1 8		1 8
Erbsen .						
Hirse .						
Kartoffeln .	23			13		13
heu, d. Gr. .						
Stroh Sch. .						

Laveria.

Von **Jos. Anders.** (Fortsetzung.)

Während des Lesens hatte ich unwillkürlich meine Aufmerksamkeit nach der Thür gerichtet, es war aber Alles ruhig. Endlich näherten sich Schritte, die Thür ging auf, und am Arme des Herrn

v. K. erschien eine Dame von ernster und gemessener, beinahe steifer Haltung, in einem dunklen Gewande. Der jüngere Better hielt sich ihr zur Seite. Ich erhob mich, bemüht, ihre Gesichtszüge zu erspähen, was mir jedoch wegen der matten Beleuchtung nur in geringem Grade gelang. Auf meine Begrüßung erwiderte sie mit einer Verbeugung und einigen so leise gemurmelten Worten, daß es

mir nicht möglich war, sie zu verstehen. Herr von R. führte sie zu einem Fauteuil, und der jüngere Vetter stellte sogleich einen grünen Lichtschirm vor sie, der mir den Anblick ihres Gesichts gänzlich entzog. Ihr Gemahl hatte neben ihr Posto gefaßt, die beiden andren Herren standen in unmittelbarer Nähe. Ich trat auf sie zu und fragte, auf das Papier deutend: „Entspricht der Inhalt dieses Aufsatzes Ihrer Willensmeinung, gnädige Frau?“ Damit hob ich ohne Weiteres den Lichtschirm ein wenig zur Seite und erblickte ein dunkles Augenpaar, welches fest auf mich gerichtet war. Nach einer kurzen Pause erhielt ich die langsam und, wie es schien, mit schmerzlicher Anstrengung gesprochenen Worte zur Erwiderung: „Oui, c'est ma signature!“ Eben wollte ich eine zweite Frage an sie richten, als sie einen gellenden Schrei ausstieß, aufsprang und wie in krampfhaften Zuckungen zusammenstürzte. Die drei Männer hoben sie sofort auf. — „Der unglückselige Krampfanfall!“ — rief Herr von R., zu mir gewendet — gönnen Sie ihr einige Minuten Erholung, es geht sogleich vorüber.“ — Damit trugen sie die Kranke, die nur noch ein convulsives Schluchzen hören ließ, aus dem Zimmer, in welchem ich allein zurück blieb. Es war mir nicht entgangen, daß Herr v. R. in dem Augenblicke, als der Krankheitsfall sich ereignete, ein halbheiser Fluch in Polnischer Sprache entkämpfte, der sicherlich nicht recht zu der zärtlichen Besorgniß für seine Ehegattin paßte.

Nach wenigen Minuten erschien er mit Herrn von J. wieder. Ich trat ihm sogleich mit der Erklärung entgegen, daß es für heut nicht mehr möglich sein würde, das Geschäft zu vollziehen, und daß ich ihm anheimstellte, mich zu benachrichtigen, sobald seine Gattin wieder hergestellt sei. „Meine Frau ist mit Allem einverstanden, verehrtester Herr Justizrath, — antwortete er — wenn sie nur nichts mehr in der Sache zu verhandeln hat. Sie hat ihre Unterschrift vor Ihnen anerkannt, und Sie dürfen nur die Güte haben, das zu attestiren.“ — „Das ist unzulässig — unterbrach ich ihn — bevor Ihre Gattin das aufzunehmende Protokoll nicht selbst vollzogen hat.“ — „Indessen ihr Anerkenntniß der Unterschrift sollte, dünkt ich, genügen.“ — warf er wieder ein. — „Ich bedaure, entgegenete ich, daß die gesetzlichen Vorschriften Ihrem Verlangen entgegenstehen. Ich kann nur wiederholen, daß ich bereit bin, die Recognitionen-Verhandlung aufzunehmen, sobald Ihre Gattin sich hinlänglich wohl dazu fühlt.“ — „Damit nahm ich meinen Hut und empfahl mich, trotz der erneuerten Einladungen zum Verweilen und Trinken. Sämmtliche drei Herren waren augenscheinlich mit dem Resultate der Verhandlungen nicht zufrieden; trotzdem überboten sie einander an Höflichkeitsbezeugungen, und Herr von R. ließ es sich nicht nehmen, mich bis zur Hausthür zu begleiten, woselbst er mich endlich entließ und mir Mufe gewährte, auf dem Heimwege über diese sonderbare Abendgesellschaft noch lange nachzudenken.

So war ich, über das Erlebte nachsinnend, fast bis zu meinem Hause gelangt. Je länger ich die Vorgänge dieses Abends überdachte, desto unbehaglicher wurde mir die Vorstellung, daß ich in die Lage kommen sollte, kraft meiner amtlichen Wirksamkeit eine Handlung mit den äußeren Merkmalen der Gefellichkeit zu umleiden, ohne daß ich im Stande war, das Materielle der zum Grunde liegenden Verhältnisse zu übersehen. Denn daß es mit dem Acte der Recognition eines schon vollzogenen Codicills eine Bewandniß haben müsse, welche man mir verbar, war mir nicht mehr zweifelhaft. Noch immer künzte der gellende Schrei der kranken Frau mit den dunklen, weitgeöffneten Augen in mein Ohr; der häßliche Fluch, den ihr Gemahl bei dem Krampfanfall unwillkürlich ausstieß — das lauernde Wesen des älteren Veters — die zudringlichen Schmeicheleien — Alles vereinigte sich in meiner Erinnerung zu einem Bilde, dessen absichtliches Hell Dunkel bestimmt sein mußte, etwas zu verdecken, das Ursache hatte, das helle Tageslicht zu scheuen.

Es kam noch ein fernerer Umstand hinzu, der mich zwang, immer von Neuem an die stattgehabte Scene und an die dabei theilhaftigen Personen zu denken. Jedem wird es im Leben begegnet sein, daß er mit Personen zusammentraf, die er sicher ist, bereits früher gekannt zu haben, ohne daß es ihm, trotz alles Nachsinnens, gelingt, sich die Verhältnisse zu vergegenwärtigen, unter denen dies geschah. So erging es mir mit dem älteren Vetter, Herrn von J. Ich wußte genau, daß ich diesem Manne schon begegnet war, aber ich konnte nicht sagen, wo. Immer stand er vor mir, wie er leise die Serviette zusammenfaltete, sie scheinbar unbewußt glatt strich und mit niedergeschlagenen Augen zuhörte und beobachtete. Ich sann und grübelte mit einer peinigen Anstrengung, welche Beziehung ich früher zu diesem Manne gehabt haben könnte. Es war vergeblich. Unwillkürlich faßte ich nach meiner Brieftasche, um noch einmal das Einladungs schreiben des Herrn v. R. zu überlesen und in der Schrift oder Fassung irgend einen weiteren Anhalt für meine Combinationen zu finden. Denn ein scheinbar geringfügiger Umstand war mir auch bei der Unterschrift meines Clienten nicht entgangen. Er hatte seinen Namen, welcher wie so viele Polnische Eigennamen mit „st“ endigte, in der Endsilbe mit einem „y“ geschrieben, was für einen abligen Polen von Welt und Bildung ein auffallender Mangel an Orthographie war. Ich langte in mein

Brieftasche — mein Portefeuille war verschwunden. Schnell durchsuchte ich alle meine Taschen — es war fort. Daß ich es nicht auf der Straße verloren haben konnte, davon war ich überzeugt. Ich erinnerte mich ganz genau, es bei Herrn von R. herausgenommen und einen Augenblick vor mich auf den Tisch gelegt zu haben. Dort mußte es liegen geblieben sein, und trotz der späten Abendstunde entschloß ich mich, sofort umzukehren und das Verlorene zu holen; denn die Brieftasche enthielt außer einigen Wechseln von erheblichem Betrage, die Generalvollmacht eines Mandanten, welche ich in jedem Augenblicke nöthig haben konnte.

Als ich am Hause des Herrn von R. wieder angelangt war, fand ich die Hausthür bereits verschlossen; der Wächter piffte eben die zehnte Stunde ab. Ich blickte nach den Fenstern des ersten Stockes hinauf; die Rouleaux waren herabgelassen, aber auf der weißen Fläche bewegten sich die Schatten von Personen hin und her. Ich mußte um jeden Preis in das Haus zu gelangen suchen, und da ich bei dem Mangel einer Hausglocke nicht wußte, wie ich mir Eingang verschaffen sollte, so klatschte ich, um die Aufmerksamkeit der Leute des Herrn von R. zu erregen, mehrmals in die Hände. Sofort bewegte sich der Schatten einer männlichen Person gegen das Fenster, dies wurde aufgerissen und ich hörte die Stimme des jüngeren Veters. „Bist Du es, Nastasz?“ rief er, gedämpft in polnischer Sprache, und fügte, ohne eine Antwort abzuwarten, hinzu: „Es ist heut nichts geworden; der Höllebund von der Justiz hat Umstände gemacht, die Here ist wieder des Teufels. Komm Morgen!“ Damit schloß er, ohne daß mir Zeit zur Entgegnung blieb, das Fenster, und ich hatte genug gehört, um mich zu ganz geschäftsmäßigem Verfahren doppelt angeregt zu fühlen.

Ich begann den Nachwächter aufzusuchen, den ich am Ende des Reviers auffand. Er folgte mir, nachdem ich ihm die Nummer des Hauses genannt, welches er mir aufschließen sollte. „Sie sind gewiß der Herr Doctor“ — sagte er, indem er neben mir herging und aus dem großen Schlüsselbunde den betreffenden Schlüssel heraus suchte, — „es ist nur gut, daß Sie kommen, die Kranke oben schreit sich zu Tode. Ich werde die Thür auflassen, und um 11 Uhr abschließen.“ — „Schönen Dank!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein eigenthümliches, in Deutschproß wohl ganz unbekanntes Volksfest fand in der Gemeinde Creso in Wälschtyrol statt. In dieser Gemeinde, aus sechs kleinen Dörfern zusammengesetzt, ist nämlich der König der Armen oder der Armenkönig gestorben, und fand die Wahl eines neuen Königs statt. Die Präsentation des neuen Königs war ein wahres Volksfest, und geschah nach altem Brauch an einem Sonntage. Der neu erwählte König wurde von vier zerlumpten Kerlen in einer uralten, zerfetzten und von Hülzern beschmützten Kalesche, deren vier Räder ungleich und dem Bersfall nahe waren, außerhalb des Ortes Creso abgeholt und bis zu der auf dem Platz errichteten Bühne gezogen. Auf dieser stand ein Tisch mit drei schlechten Füßen, um denselben die elendesten Stühle, zum Theil ohne Füße, kurz, nur die armseligsten Geräthschaften waren zum Gebrauch des Königs zusammengebracht. Als der König auf seinem Invalidentstuhl Platz genommen, wurde ihm in einer elenden hölzernen Schüssel ein schlechtes Mus und dazu ein wenig Branntwein zur Labung vorgefetzt. Sein ganzer Hofstaat gehörte zur Klasse der Armen, und was man erblickte, war nur ein Abzeichen des Elends. Sodann wurde das Testament seines seligen Vorfahrers in den lächerlichsten Ausdrücken verlesen und zum Schluß der König in seiner Kalesche, an welche man inzwischen zwei elende Esel gespannt hatte, im Triumph durch den Ort geführt. Nach dieser Ceremonie zog der König mit seinem Gefolge von einem Gasthaus in's andere und wurde von den Eigenthümern unentgeltlich bewirthet. Als König der Armen wird ein solcher gewählt, welcher das ganze Jahr arbeitet und doch keinen Sparfennig erbringt, keine Schulden hat und von gutem Ruf ist. Es handelt sich jedoch bloß um den Titel; der König der Armen hat keine Bezüge und keine Amtspflichten. Die Leiche des letzten Königs, welcher im Spital zu Strada gestorben ist, begleiteten 24 Jünglinge mit brennenden Kerzen, um ihn so auch nach seinem Tod noch auszuzeichnen.

— Die künstliche Eisfabrikation ist auch in Berlin mit günstigem Erfolge versucht worden. Die Gebrüder d'Heureufe fertigen in ihrer Fabrik, Hausvoigteiplatz 2, aus reinem Brunnenwasser Tafeln in einem Umfange von 10—15 Pfund schwer bei 15 Grad Kälte und verkaufen dies Eis, das man wegen seiner Reinheit zur Kühlung von Bier, Limonade zc. verwenden und in die Flüssigkeit selbst hinein thun kann, zum Preise von 5 Sgr. pr. Eimer (20 Pfund). Für Haushaltungen, Konditoren, Hotel- und Restaurationen dürfte diese Fabrikation von großem Interesse sein.